

## Koalitionsgespräche

# Wie bringt man Erzfeinde an einen Tisch, Signor Garofalo?

**Mauro Garofalo**, 41, ist Chefdiplomat der Comunità di Sant'Egidio. Die Laiengemeinschaft mit Hauptsitz in Rom wurde wegen ihrer Verhandlungskünste oft für den Friedensnobelpreis vorgeschlagen.

**SPIEGEL:** In den Konflikten in Mosambik, im Kosovo oder im Südsudan haben Sie Leute ins Gespräch gebracht, die einander am liebsten den Hals umgedreht hätten. Verraten Sie uns Ihr Geheimnis?

**Garofalo:** Ohne ein Minimum an Gesprächsbereitschaft geht es nicht. Aber die Regel Nummer zwei ist: einen neutralen Ort zu finden, weitab vom Öffentlichkeitsdruck. Damit jeder sich frei ausdrücken kann und man zu den wahren Konfliktursachen kommt.

**SPIEGEL:** In Deutschland stehen wir vor schwierigen Koalitionsverhandlungen. Können aus Erzfeinden Gesprächspartner werden?

**Garofalo:** Wir haben das sehr oft erlebt! In Sant'Egidio haben wir immer geglaubt, dass es eine menschliche und spirituelle Dimension dabei gibt. Man muss an sich arbeiten, das Persönliche überwinden.

**SPIEGEL:** Leicht gesagt bei Leuten, die sich jahrelang bekämpft haben.

**Garofalo:** Es geht nicht nur um Strategie oder Politik. Wie es



Garofalo

Johannes XXIII. gesagt hat, das Trennende beiseitelassen. Manchmal hilft auch eine mehr oder weniger lange Pause, die Gemüter zu beruhigen.

**SPIEGEL:** Wie steht es mit Vorbedingungen?

**Garofalo:** In eine Verhandlung darf man nie mit vorgefertigten Konzepten oder Formeln hineingehen. Es werden schon neue Ideen und Lösungen auftauchen, wenn man nur lange genug verhandelt.

**SPIEGEL:** Und wenn alles nichts hilft?

**Garofalo:** Wir beten einmal monatlich in allen unseren Gemeinden für Länder, in denen es Konflikte gibt. smo